

Allergnädigst privilegirtes

Leipziger Tageblatt.

N^{ro} 18. Donnerstag, den 18. Januar 1827.

Leipziger literarische Curiosa.

V o r w o r t.

Für das laufende Jahr ist ein
literarischer Almanach
von

Simon Rabeberger d. J.,

im Verlage von Hrn. J. F. Glück, XVIII und 262 S. erschienen. Der Verfasser desselben ist ein bejahrter, in der Literatur bekannter Mann; so alt er aber seyn mag — vielleicht den Siebzigen näher als den Sechzigern! — so launig, so scherzhaft zeigt er sich; so eine Menge „literarische Curiosa“ hat er in diesem Almanach zusammen getragen, der, wird er in künftigen Jahren fortgesetzt, den Gelehrten, für deren Taschen mit Almanachen am wenigsten gesorgt ist, eines der angenehmsten Geschenke seyn muß. Er ist zu reichhaltig, um in diesem Blatte davon viel sagen zu können, aber von der wohlbesetzten Tafel, die er bietet, ein Paar Leckerbissen zu entwenden, wird der verehrte Greis und sein Verleger gewiß gern gestatten, und wir wollen nur nach solchen greifen, die gerade uns Leipzigern besonders munden werden.

1.

Da finden wir gleich S. 131 eines dergleichen: Samuel Theodor Schmidt schrieb in unserm Leipzig eine Dissertation von Theologen, die gleich im Mutterleibe

Gott geweiht wurden. In ältern Zeiten mag das oft der Fall gewesen seyn. Der verstorbene Prediger E. in unserer Stadt hat mir mehr als einmal erzählt, daß er nur auf solches Gelübde hin Samuel getauft und zum theologischen Studium veranlaßt wurde.

2.

S. 144 werden wir mit dem Donnerkeil, in die Zeit geschmettert von Omikron, bekannt gemacht. Es ist eine Broschüre, erschienen 1824, 109 S. stark. So barock der Titel ist, so unverständlich ist die Schrift, welche eine Satire gegen die faden, süßlichen, romantischen, wohlklingenden und schönklingenden Dichtungen seyn soll.

3.

Der Freischütz hat in Deutschland großes Furore gemacht. Aber solchen allgemeinen Enthusiasmus hat er doch nicht erregt, wie „der Teufel ist los“ von unserm guten C. F. Weiße. Als dieser bekannt worden war, liefen die Betteljungen den Leuten auf der Straße mit der Bitte nach: „Schenken Sie mir doch einen Groschen, daß ich der Teufel ist los sehen kann.“

4.

Reiske, der gelehrte Rector an unserer Nicolaischule, legte bekanntlich seine Stelle nieder, und ging nach Holland. Hier brachte

zu
Po-
mer

und
e.

rdem
stern
giebt

mit

traße

den
einen
tagel
mauß,

h daß
a sol-
gemeß

Ma-

6

U.

8

brch.

12

U.

7

7

ebel,

9

9

10

1